

Werk

Titel: Herkunft des altfranzösischen Wortes tafur

Autor: Schmitz, Michael

Ort: Erlangen

Jahr: 1913

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0032|log34

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Herkunft des altfranzösischen Wortes *tafur*.

Von

Michael Schmitz.

Das von einigen Lexikographen [Raynouard¹⁾, Engelmann²⁾, Körting³⁾] als Etymon zu altfrz., prov., altspan. *tafur*, neuspan. *tahur*, ptg. *taful* aufgestellte arabische Wort *dahūl* (دحول) „Betrüger“ hat bereits Dozy⁴⁾ mit Recht verworfen, weil 1. *dahūl* nicht der arabischen Umgangssprache angehört und 2. arabisches anlautendes *d* französisch und spanisch nicht zu *t* wird; ein anderes Etymon aber weiss Dozy nicht anzugeben. Diez⁵⁾ vermutet ebenfalls arabischen Ursprung, ohne jedoch die Frage „aber welches ist das arabische Wort?“ beantworten zu können. Ich selbst hatte altspan. *tafur* als Metathese von arab. *ḥatūr* (ختور) „Betrüger“ zu erklären versucht⁶⁾, allein wie Herr Prof. Baist mich auf eine diesbezügliche Anfrage überzeugte, „steht dieser Erklärung im Wege, dass *tafur* nicht aus Spanien, sondern von den Kreuzfahrern des ersten Kreuzzugs herrührt, die Wiedergabe von arab. *ḥ* (*ch*) durch *f* sich aber nur im Spanischen, nicht im Altfranzösischen findet“.

In den altfranzösischen Kreuzzugsliedern (*Chanson d'Antioche* und *Chanson de Jérusalem*) begegnet uns *Tafur* zunächst substantivisch als Bezeichnung einer freiwillig dienenden Truppe von raublustigen, verwegenen Gesellen, die meist nur mit Keule oder Sichel bewaffnet überall voranstürmten und dem Kreuzheere den Weg bahnten, ihren eigenen „König“ hatten und von Christen ebenso wie von Sarazenen gefürchtet waren (*li Tafur*: Ant. I, S. 135, 219; II, 13; Jér., Vers 6153, 7397; dafür auch *la gent tafure*: Jér. 621, 1885; Charroi de Nîmes, 512). Sie bildeten grösstenteils die Reste der zuchtlosen, zersprengten Scharen, die Peter der Eremita im Frühjahr 1096 vor Aufbruch des Hauptheeres

1) Raynouard, *Lexique roman*, V (1843), 294.

2) Engelmann, *Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe* (Leyde 1861), s. v. *tafur*.

3) Körting, *Lat.-rom. Wörterb.* (*1907), Nr. 2739.

4) Dozy et Engelmann, *Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe* (2. éd., Leyde 1869), S. 386.

5) Diez, *Etymolog. Wörterb. der roman. Sprachen* (1887), S. 313.

6) S. Körting, a. a. O., Nr. 2739.

nach Kleinasien geführt hatte. Ausserdem erscheint *Tafur* adjektivisch als stehendes Attribut des Führers oder „Königs“ jener Truppe (*li rois Tafurs*: Ant. I, S. 218, 259; II, 3—9, 19, 20, 27, 127, 221, 222, 254, 294; Jér., Vers 1756, 1765, 1792)¹⁾. Guibert von Nogent (1053—1124), der einzige Geschichtschreiber, der uns über die *Tafurs* genauere Kunde gibt, schildert sie in seiner Geschichte des ersten Kreuzzugs (Buch VII, Kap. 23)²⁾, nachdem er die Eroberung Jerusalems erzählt und einen Rückblick auf die Belagerung Antiochiens geworfen, als schmutziges, barfuss herumziehendes Bettelvolk, an dessen Spitze sich ein vom Ritter zum Fusssoldaten herabgesunkener normannischer Krieger stellte, der darauf den Titel „*roi Tafur*“ erhielt. Dieser nahm jeden unter seine Mannschaft auf, der sich verpflichtete, kein Geld bei sich zu tragen; wurde dennoch solches bei ihm gefunden, so bewirkte dies seinen sofortigen Ausschluss aus der Tafurtruppe. Sodann berichtet Guibert über die Lebensweise der *Tafurs* und die guten Dienste, die sie dem Kreuzheere namentlich als Lastträger, Marodeure, Steuereintreiber und in der Bedienung der Wurfmaschinen leisteten und belehrt uns gleichzeitig über die ursprüngliche Bedeutung des Fremdwortes. Er sagt: „*Erat praeterea et aliud quoddam in exercitu illo hominum genus, quod nudipes quidem incederet, arma nulla portaret, nullam ipsius prorsus pecuniae quantitatem habere liceret; sed nuditate ac indigentia omnino squalidum, universos praecederet, radicibus herbarum, et vilibus quibusque nascentiis victitaret. Hos, quum quidam ex Northmannia oriundus, haud obscuro, ut ferunt, loco natus, ex equite tamen pedes factus, sine domino oberrare videret, depositis armis et quibus utebatur induviis, eorum se regem profiteri voluit. Inde rex Tafur barbarica lingua coepit vocari. Tafur autem apud gentiles dicuntur, quos nos, ut minus litteraliter loquar, trudennes vocamus, qui ex eo sic appellantur, quia trudunt, id est leviter transigunt quaquaversum peragrantes annos*“. Tatsächlich hat das Stammwort, wie wir weiter unten sehen werden, die Bedeutung „herumirrend, Landstreicher“, gehört aber nicht, wie Guibert meint, den Sprachen der *gentiles*, d. h. der Sarazenen, also etwa dem Arabischen, Persischen oder Türkischen, sondern dem Armenischen an. Armenische Herkunft vermutet auch Paulin Paris, gerät aber infolge einer irrtümlichen Deutung obiger, aus Guibert zitierten Stelle, namentlich des Satzes „*Inde rex Tafur barbarica lingua coepit vocari*“ auf eine falsche Fährte. Er sagt nämlich in seiner

1) Vgl. Ernest Langlois, *Table des noms propres dans les chansons de geste* (Par. 1904), S. 629; Godefroy, *Dict. de l'ancienne langue française*, VII, 623; H. Pigeonneau, *Le cycle de la croisade et de la famille de Bouillon* (Saint-Cloud 1877), S. 67 und 77; Hagenmeyer, *Peter der Eremit* (1879), S. 212, Anm. 2; Kugler, *Gesch. der Kreuzzüge* (1880), S. 52 f.

2) *Recueil des historiens des croisades, Historiens occidentaux*, IV, S. 242.

Einleitung zur Chanson d'Antioche, S. XVI: „Le bon prince avait pris le nom de *Tafur*, sans doute après avoir entendu les Arméniens designer ainsi dans leur langue l'empereur grec“. Nach seiner Auffassung wäre also in dem angeführten Satze *rex* Subjekt und *Tafur* Prädikatsnomen. Wie aber aus dem Zusammenhang des ganzen Kapitels klar hervorgeht, ist das Subjekt zu *coepit vocari* der im vorhergehenden Satze genannte *eques ex Northmannia oriundus* und *rex Tafur* dazu das Prädikatsnomen. Wäre *rex* Subjekt, so hätte Guibert jedenfalls noch *iste* hinzugefügt¹⁾. P. Paris kommt sodann zu dem falschen Schlusse: „Guibert de Nogent confond sous un même nom les sujets et le souverain; mais notre Chanson, bien plus exacte, présente les truands et les ribauds de l'armée comme les vassaux, et *Tafur* comme le roi“. Letzteres ist offenbar unzutreffend, denn die truands werden in der Chanson d'Antioche ebenso gut *Tafur* genannt wie ihr König, und mit *roi* verbunden ist *Tafur* ebenso wie in *rex Tafur* nicht Eigenname, sondern Adjektiv. In seinen weiteren Studien über die Chanson d'Antioche²⁾, wo er die *Tafurs* und ihre Verwendung im Heeresdienst eingehender behandelt, wiederholt P. Paris seinen Irrtum bezüglich des *roi Tafur*, indem er von Guibert sagt³⁾: „Cet historien nous apprend que leur roi se nommait *Tha fur*, mot qui chez les barbares, ajoute-t-il, répond a ce que nous appelons vulgairement truand“. Wider Erwarten aber kommt P. Paris hier auf die in seiner Einleitung zur Chanson d'Antioche (S. XVI) vermutete Abstammung des Fremdwortes nicht zurück und lässt uns somit über das angedeutete armenische Stammwort, das den griechischen Kaiser bezeichnet haben soll, gänzlich im Unklaren. Der griechische Kaiser heisst bei den armenischen Geschichtschreibern gewöhnlich *Jundtz thakavor*⁴⁾, „König der Griechen“, vereinzelt auch *mer thakavor*⁵⁾, „unser König“. Aus *thakavor*⁶⁾ (eigentlich „Kronenträger“) aber konnte französisch nie *tafur* werden. Offenbar hat P. Paris an die persisch-arabische Wiedergabe von *thakavor*, an *takfür* gedacht, das allerdings französisch *tafur*, wenn nicht eher *taifur* hätte ergeben können. Wenn aber, wie P. Paris meint, der Führer des Bettelvolks sich selbst jenen

1) In denselben Irrtum wie P. Paris scheinen auch Hagenmeyer und Kugler (vgl. die oben angeführten Stellen) verfallen zu sein.

2) Hist. littéraire de la France, XXII, 353—370; XXV, 519—526.

3) Hist. litt. de la France, XXII, 363.

4) So heisst z. B. der zur Zeit des ersten Kreuzzugs regierende Alexius I. Comnenus bei Matthæos von Edessa (11—12. Jahrh.), s. Recueil des historiens des croisades, Documents arméniens I (Par. 1869), S. 26, Z. 7—8.

5) So wird Alexius' I. Sohn Johannes II. in der Chronik des Priesters Grigor (12. Jahrh.) genannt, s. Documents armén. I, S. 154, Z. 3 und Anm. 2.

6) Altarmenisch *thagavor*; s. Hübschmann, Armen. Gramm., 1. Teil, Armen. Etymologie (1897), S. 153.

Titel beigelegt hätte, so würde er nur *Tafur*, nicht *roi Tafur* geheissen haben, und *Tafur* wäre nicht so ohne weiteres auf seine Untertanen, die *truands*, übertragen worden. Warum aber sollte er schliesslich bei der Übernahme des armenischen Königstitels der einheimischen Form *thahavor* die persische *takfür* vorgezogen haben, die ihm ausserdem schwerlich bekannt war? *Takfür* begegnet uns nämlich zum erstenmal als Titel Leos II., ersten Königs von Kleinarmenien (1198–1219), im persischen Seljūknāme des Ibn Bībī, das die Geschichte der Seldschukensultane Kleinasiens von 1192 bis um 1225 behandelt. Dort heisst König Leo II. (armen. *Levón*) *Lāfōn takfür*¹⁾ oder *takūr*. Als Bezeichnung des griechischen Kaisers aber findet sich *takfür* zuerst bei dem arabischen Reiseschriftsteller Ibn Batūta²⁾ (gest. 1377), dem jedoch Bedeutung und Herkunft des Wortes unbekannt sind, indem er *takfür* für den Namen des Kaisers [Andronicus III.] hält.

Ist demnach eine Abstammung des altfranzösischen *tafur* von armenisch-persisch *takfür* vollständig ausgeschlossen, so finden wir doch im armenischen Wortschatz und zwar in voller Übereinstimmung mit der von Guibert mitgeteilten Bedeutung des Fremdwortes ein anderes, *tafur* fast gleichlautendes Wort *thaphūr*, ein altes echt-armenisches Adjektiv, wovon Ciakciak (Tschachtschach), *Dizionario armeno-italiano* (Venedig 1837; S. 566^b, Z. 2 ff.) folgende Bedeutungen gibt: „*vuoto, vacuo; abbandonato, derelitto; solitario, ramingo; privo, orbo, ignudo, libero*“, also fast sämtlich, besonders *ramingo* („umherirrend, unstät“) und *privo* („beraubt, entblösst“) zu *tafur* passend³⁾. Von derselben Wurzel *thaph*, die „ausleeren, entblössen, berauben, vereinsamen“ bedeutet, ist *thaphārē* gebildet, das Ciakciak (a. a. O., S. 565^a) mit „*vagabondo, vago, errante*“ übersetzt. Guibert irrt also, wie bereits oben bemerkt, nur darin, dass er *tafur* als von den *gentiles*, d. h. den Sarazenen herrührend bezeichnet, indem die arabischen, persischen und türkischen Ausdrücke für „Landstreicher, Bettler“ alle nichts mit *tafur* gemein haben⁴⁾.

Wahrscheinlich hat sich armenisch *thaphur* bei den Kreuzfahrern während der Belagerung Antiochiens eingebürgert, weil in der Umgegend

1) Houtsma, *Recueil de textes relatifs à l'hist. des Seldjoudes*, Bd. IV (Leide 1902), S. 9, 40, 60, 61 u. ö.

2) *Voyages d'Ibn Batoutah par Defrémery et Sanguinetti*, Bd. II (Par. 1877), S. 393 und 427; vgl. auch Dozy, *Supplément aux dictionnaires arabes* (Leyde 1881), I, 149^b, s. v. **تَكَفُور**; Barbier de Meynard, *Dict. ture. — français* (Par. 1881/86), Bd. I, 479^a s. v. **تَكَر**.

3) Vgl. Hübschmann, a. a. O., S. 448, Nr. 154.

4) Guibert war, wie besonders aus seinem über Muhammed (bei ihm *Mathomus* oder *Machomus*) handelnden Kapitel (Buch I, 3) hervorgeht, des Arabischen

dieser Stadt viele Armenier wohnten, welche die Kreuzfahrer eifrig unterstützten. Der armenische Fürst Konstantin I. (1092—1100), Sohn Rhupens (Rubens), des Gründers eines neuarmenischen Fürstentums in Kilikien (Kleinarmenien) und der Dynastie der Rubeniden, erhielt von den Kreuzfahrern für den ihnen 1097 vor Antiochien besonders durch Zufuhr von Lebensmitteln geleisteten Beistand den Titel *baron*¹⁾, den seine Nachfolger bis auf König Leo II. weiterführten. Infolge des engen Anschlusses der Rubeniden an die Kreuzfahrerstaaten drangen im 12.—13. Jahrhundert viele französische Wörter, namentlich Adels- und Beamtentitel wie *duc*, *cuens* (armen. *kunts*), *marchis* (*markiz*), *conestable* (*kuntstabl*), *bail*, *sire* (*sir*) u. a.²⁾ ins Armenische ein, und es müsste uns demnach verwundern, wenn nicht wenigstens auch ein armenisches Wort von den Kreuzfahrern in den französischen Wortschatz eingeführt worden wäre.

Auffallenderweise enthalten weder die armenischen Kreuzzugsberichte³⁾ noch diejenigen der arabischen Chronisten Ibn al-Athīr, Abu'l-Fidā', Kemāl ed-dīn⁴⁾ u. a. irgendwelche auf die *Tafurs* bezügliche Angaben, was uns um so mehr befremdet, wenn diese wirklich, wie Guibert und die Chanson d'Antioche erzählen, ein Schrecken der Sarazenen waren und während der Hungersnot, z. B. vor Marra (arab. *Mā'arret en-Nūmān*) die Leiber gefallener Türken zu rösten und zu verzehren pflegten.

Im Altfranzösischen und Provençalischen⁵⁾ erhielt *tafur* bald die weitere Bedeutung „Gauner, Dieb, Betrüger, treulos“, aber nur das Spanische und Portugiesische haben *tafur* (neuspan. *tahur*, ptg. *taful*) als französisches Lehnwort in der Bedeutung „falscher Spieler“⁶⁾ bis heute aufbewahrt.

gänzlich unkundig und hatte wohl noch weniger Gelegenheit sich mit dem Armenischen bekannt zu machen. Irregeleitet durch Guibert schreibt auch Röhrich in seiner Geschichte des ersten Kreuzzugs (Innsbr. 1901), S. 220, Anm.: „Sie (die Truands) hiessen bei den Muslimen Tafurs.“

1) S. Ed. Dulaurier, Le royaume de la Petite-Arménie im Journ. asiatique, 5. Ser., Bd. XVII, S. 399 f. und in Documents arméniens, Einl., S. LI.

2) S. Hübschmann, a. a. O., S. 389—91; Victor Langlois, L'Arménie sous les Roupéniens in den Mémoires de l'acad. de St. Petersburg, 7. Ser., Bd. III (1860), S. 54 f.

3) Documents arméniens I, s. o.

4) Recueil des historiens des croisades, Historiens orientaux, Bd. I—V (Par. 1872—1906).

5) Z. B. bei Marcabrun, Bertran de Born und G. Figueira; s. Bartsch, Crestom. prov., Glossaire, s. v. *tafur*.

6) Dieselbe Bedeutung hat auch schon altspan. *tafur*, z. B. in den Cantares des Erzpriesters von Hita, Str. 444 und 1594.